

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 139.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ jährlich ab Schalter 1 Ml. bei freier Zustellung durch Boten ins Aus 1 Ml. 20 Pf. durch die Post 1 Ml. exkl. Beistiegsgeld.

Inserate, die gespalten Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf dem Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. J. Schone Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an den Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 11.

Mittwoch, den 7. Februar 1894.

4. Jahrgang.

Vertliches und Sachsisches.

Bretnig, den 7. Februar 1894.

Bretnig. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag bemerkte man hier in der Richtung nach Friedersdorf einen tödlichen Schein. Wie man uns nun mitteilt, ist zu genannter Zeit in Oberlichtenau das Wohnhaus des Herrn Königsch niedergebrannt.

Montag den 12. Februar: Viehmarkt in Pulsnitz.

Montag den 12. Februar: Viehmarkt in Bischofswerda.

(Sächsischer Landtag.) Die zweite Kammer bewilligte in ihrer Freitags-Sitzung gemäß den Anträgen der Finanzdeputation B die Titel 37 und 23 des außerordentlichen Staats, 53.000 Mark für Erbauung eines Dienstgebäudes für die Bahnleitung Dresden-Friedrichstadt und 150.000 Mark als erste Rate für Erweiterungen des Bahnhofes Werda, ohne Debatte einstimmig.

Über die Wirkung des Futtermangels im Jahre 1893 sprechen folgende Zahlen: Es waren in Sachsen vorhanden: 1891 an Pferden 139,265, an Kindern 636,392, 1892 an Pferden 139,555, an Kindern 635,608; 1893 an Pferden 138,372, an Kindern 597,925, die im Staats- und Reichsbesitz befindlichen Tiere ausgenommen. Somit hatte sich gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Pferde im Jahre 1892 um 393 Stück, gleich 0,28 Prozent vermehrt, im Jahre 1893 dagegen um 1283 Stück, gleich 0,919 Prozent, vermindert, und die Zahl der Kinder im Jahre 1892 um 786 Stück, gleich 0,124 Prozent, im Jahre 1893 aber um 37,683 Stück, gleich 5,929 Prozent, vermindert.

Bauernregel für Februar. Wenn am 2. Hornung die Sonne scheinen thut, wird die Erbherrn gute. Wenn im Hornung die Mücken zeigen, müssen sie im März schweigen. Trockenster Fastenzeit sich der Landmann freut. Wie Ascher-Mittwoch — 7. Februar — sich stellt, der ganze Monat sich hält. Lichtnach — 2. Februar — im Klee, bedeutet Ostern im Schnee; aber je stürmischer Lichtnach eintritt, desto sicherer bringt sie ein schönes Frühjahr mit. Frierst auf Petri Stuhlfest — 22. Februar — friert noch 14 Tage heuer. Sankt Matthäus — 24. Februar — bricht Eis, hat er feins, so macht er eins. Junge Disteln im Futter, im Hafse viel Futter. Wenn im Februar die Kerze steigt, sie alsdann vier Wochen schwiegt.

Recht verhängnisvoll wurde für einen Einwohner in Radeberg die Teilnahme an einem am Donnerstag dasselbe stattgefundenen Karnevalsumzug. Der Betreffende hatte den karnevalistischen Freuden soviel gehuldigt, daß er beim Nachhausekommen die Treppe herabgestürzt ist, wobei er sich so schwer verletzte, daß er sich verblutete. Am Freitag früh ist er in der Hausschlur als Leiche aufgefunden worden.

Aus einem Dorfe der nächsten Umgebung von Zittau wird der „Zitt. M.-Btg.“ von einem tragikomischen Vorfall berichtet, der einem Pferde das Leben kostet hat. Bei einem Besitzer in dem betreffenden Dorfe, welcher an einer Krankheit darniederlag, war der in der Nähe ansässige Schwager zum Besuch erschienen und hatte das Werk des mitgebrachten Geschiessens in den Stall seines

Verwandten eingestellt. Infolge der Einrichtung der Krippe geriet das Tier beim Fressen dergestalt mit dem Kopfe zwischen zwei eiserne Stangen, daß es sich nicht wieder freizumachen vermochte. Der Eigentümer des Pferdes bemerkte leider erst später die Gefahr, als das Tier bereits von den vergeblichen Anstrengungen ermattet war. Nun galt es, den Kopf des Pferdes aus der Klemme zu befreien und da griff man zu einem Radialmittel, wie sie der berüchtigte Dr. Eisenbart angewendet haben soll, man hakte dem Pferde einfach den Kopf ab, während die Befreiung desselben durch schnelles Befestigen des eigentlichen Hinterschlusses leicht möglich gewesen sein soll. Das verendete Tier ist zwar verschont, doch zweifelt man, daß im vorliegenden Falle die Versicherungssumme gezahlt wird.

Zufolge einer anonymen Anzeige wurde am vergangenen Sonntag plötzlich die Beerdigung des in Königshain bei Zittau verstorbene Einwohners Josef Leber angeordnet. Die Aufrufung über diesen Vorgang war eine große und wurden allerlei Vermutungen über eine unnatürliche Todesursache des Verstorbenen kolportiert und behauptet, daß die Nachbarsleute den Lebter kurz vor seinem Tode entsetzt haben schreien hören. Die Sektion der Leiche hat indessen als Todesursache Gehirnentzündung ergeben.

Um Wasser zu holen, begab sich kürzlich ein bei einer Firma auf der Tollwitzerstraße in Blasewitz beheimatetes Mädchen mit zwei Eimern an die Elbe, hatte aber das Unglück, auf der Eisdecke auszgleiten und in das Wasser zu fallen. Auf ihr Hilfegeschei eilten 5 Knaben zur Stelle und machten sich mit großer Heftigkeit sofort daran, die Versinkende aus der Flut zu ziehen. Zu diesem Zwecke schoß sich einer nach dem andern zur Eisdecke hinaus, indem sie sich untereinander an den Beinen festhielten und so gelang es in der That dem ersten, das Mädchen bei der Hand zu ergreifen und es wieder auf das Eis zu ziehen.

Die Herrschaft des Mädchens lohnte die wackere That der kleinen Rettungskolonne mit einem Lehnmarsch. —

Im Weltrestaurant „Societe“ zu Dresden glückte es am Donnerstag abends in der 10. Stunde der Polizei, den berüchtigten Einbrecher Adolf Friedrich Karl Kräger aus Berlin festzunehmen. Er befand sich in Begleitung einer Frau, bei welcher er wohnte. Der von allen Polizeibehörden Deutschlands gefürchtete Einbrecher ist 31 Jahre alt. Zuletzt war er in Frankfurt a. M. zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden, stellte sich im Zuchthaus geistesgeprüft, kam in die Irrenanstalt Herzberg bei Berlin und entwich dort im Oktober v. J. Am Freitag früh ward Kräger vernommen. Derselbe hat im Schweizerviertel in den letzten Monaten mit großem Geschick mehrere Einbrüche verübt. Der ausgefeilte Gauner, welcher früher Schreiber war, durfte nun auf lange Zeit hindurch unschädlich gemacht werden.

Ein Fall von Schlafwandel hat sich in Rossen zugetragen. In der Mitternachtstunde von Montag bis Dienstag saß auf dem Dache eines Hauses an der oberen Bahnhofsstraße der 18jährige Schulnabe Clausnitzer im bloßen Hemde, sang und defamierte. Wahrscheinlich war er im Schlaf von seiner Bodenlampe aus auf das Dach

gesleiert und hatte das Brett erreicht, das zwischen der Eise angebracht ist. Wie lange er oben verweilte weiß man nicht, doch die herbeieilenden Menschen trafen rath Vorbereitungen, ihn zu retten. Beim Heraufsteigen rutschte er ab, blieb aber glücklicherweise an der Dachrinne hängen, von wo aus er mittels eines Seiles, an das er festgebunden werden konnte, herabgelassen wurde.

Die beiden Personen, welche unlangst dem Gutsbesitzer Walther in Klein-Kriesen bei Plauen angeblich gut nachgemachtes Geld angeboten hatten und darauf an ihn eine Kiste in Bigarreisen-Format gegen 200 Mark Nachnahme schickten, sind ermittelt und in Treuen verhaftet worden. Ob aber eine Bestrafung derselben eintreten kann, ist noch sehr fraglich; derartige Leute haben in der Regel gar kein falsches Papiergegeld, und da sich Derjenige, der sich mit solchen Leuten einläßt, selbst auf ungesetzlichem Boden befindet, so hat er kein Recht, für sich den Schutz des Gesetzes in Anspruch zu nehmen. Das einzige Richtige ist, derartigen Leuten, welche solche Angebote machen, mit Nachdruck die Thüre zu zeigen.

Wie seit einigen Jahren den Kindern der Chemnitzer Volksschulen an mehreren Tagen des Sommers der Schul-Nachmittag freigegeben wird, damit sie unter Leitung und Beaufsichtigung ihrer Lehrer auf dem Festplatz am Rückwalde fröhlichem Spiele huldigen, so wird ihnen jetzt im Winter zur Kräftigung und Erhaltung ihrer Gesundheit dadurch Gelegenheit geboten, daß an einzelnen Diensttagen, an denen der Schloßteich Eisbahn hat, ebenfalls der Unterricht ausgesetzt wird.

Zu einer heiteren Scene kam es während der Geflügelauflösung in Cranzahl bei Annaberg. Von einem Vereinsmitglied wurde ein zufällig eingefangener Hirsch in einem Käfig mit zur Ausstellung gebracht. Dem Stößer möchte es aber in seiner Abgeschiedlichkeit nicht gefallen, denn in einem unbedeuteten Augenblicke hatte sich der freche Patron durch das Gitter des Käfigs geschmuggelt und flog im Saale frei umher. Unter dem Geflügel erscholl darob ein markierendes Geschrei und eine Aufregung, die selbt viele Personen des anwesenden Publikums befürchtet machte. Man beeilte sich natürlich, den Stößer wieder einzufangen, und erst nachdem er befreit war, trat unter dem Geflügel die alte Ruhe wieder ein.

Der nach kurzer Inkastierung vorläufig auf freiem Fuße belassene Kassirer des Weimarer Vorwärts- und Spar-Vereins, Hoffmann, ist am 1. d. M. plötzlich verschwunden, nachdem neuerdings erhebliche Buchfalschungen festgestellt worden sind. Dadurch wird die Verwirrung eine noch größere. Wie weiter berichtet wird, hat sich der Großherzog bereit erklärt, den Schaden mit deden zu helfen, damit Niemand, besonders kleine Leute Schaden erleide. Diese Kundgebung wird von der Bevölkerung mit Freuden begrüßt.

Beim Fuhrwerksbesitzer Uhlemann in Deuben b. Dresden wurde in der Nacht vom Dienstag der Hirschgähnd unruhig und weckte die Bewohnerchaft aus dem Schlafe auf. Nachdem ein Schuhmann dazu kam und nach der Urtheil gefragt wurde, sah man den Hund an einer großen Kiste, die am Thorweg stand, herumsharrten. Herr Uhlemann verstand seinen treuen Hund und öffnete die Kiste, und siehe da, darin steckte ein Mann.

Der Schuhmann nahm den seltsamen Nachtmann natürlich mit sich; ob der selbe nur dort nächtigte wollte, oder ob er andere Pläne hatte, weiß man nicht.

Die Tochter des Försters W. in Liebau bei Planen i. B. ist an den Folgen des am 25. Januar erhaltenen Schusses in der Nacht zum Freitag verstorben. Die Verwundung erfolgte bekanntlich durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr des Försters, der sich beim Putzen des Gewehres entlud und die Tochter schwer am Beine verletzte.

Der von dem Dresdner Schwurgericht in der Sitzung vom 6. Nov. v. J. wegen Mordes zum Tode verurteilte Zimmermann Josef Koschel aus Gruna in Schlesien ist zu lebenslanger Zuchthausstrafe begradigt worden. Er wird demnächst in die Strafanstalt Waldheim eingeliefert werden. Koschel hat, wie wir j. Zeit ausführlich berichteten, am Abend des 29. Juli v. J. in der Nähe von Ratz seine frühere Geliebte, die 19jährige Fabrikarbeiterin Ida Leicht aus Possendorf, die Tochter eines dort wohnenden Berginvaliden, durch mehrere Schüsse aus einem Revolver ermordet.

Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern fallen die diesjährigen Wollmärkte in Sachsen in Kamenz auf Donnerstag den 14. Juni und in Leipzig auf Freitag und Sonnabend den 15. und 16. Juni.

Im Postamte zu Radebech ist in der Nacht zum Dienstag durch Einbruch eine Geldsumme von über 700 Ml., darunter mehrere Einhundermarkscheine, sowie Postwertzeichen im Betrage von einigen Hundert Mark entwendet worden. Letztere wurden am Morgen auf einer Wiese wieder aufgefunden. Auch im Bahnhofsgebäude dasselbe wurde in derselben Nacht ein Einbruchversuch unternommen.

Der Bürstenfabrikarbeiter Albin Fuchs aus Schönheide, welcher am 9. Nov. v. J. von dem Schwurgericht zu Zwickau wegen Ermordung seiner Kinder zum Tode verurtheilt wurde, ist begnadigt worden.

Dresdner Schlachtwichmarkt

vom 5. Februar 1894.

Auf dem letzten Schlachtwichmarkt waren zum Verkauf gestellt: 495 Rinder, 885 Schweine, 1039 Hammel und 315 Kälber, in Summa 2732 Schlachtstücke. Für den Centner Schlachtwich auf Kindern besserer Sorte wurden 60—65 Ml., für Mittelware einschließlich guter Kühe wurden 55—58 Ml., für leichterer Stücke 45—50 Ml. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 62—65 Ml., das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Lamm im derselben Schwere 55—58 Ml. Der Centner Schlachtwich von Ländschwinen engl. Kreuzung galt 46—48 Ml., zweiter Wahl hierzu 43—45 Ml. Das Kilo Kalbfleisch wurde mit 105—130 Pfennigen bezahlt, doch stellten sich einzelne Stücke auch noch höher.

Marktpreise in Kamenz

am 1. Feb. 1894.

	Wochentagsrichter	Preis.
50 Kilo. M. M. M. M.		L. M.
Rind 5 94	5 75	Deu. 50 Kilo 6
Weizen 7 6	6 77	Stroh 1200 Pfund 34
Gerste 7 50	7 —	
Hefe 8 50	8 30	Butter 1 k. Käse 2 40
Hebedorn 8 —	7 65	Käse niedrigst. 2
Hirse 12 —	11 25	Käseflocken 50 Kilo 10 50

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Zu der Frage des Gegenbesuchs des Kaisers in Friedrichshafen weiß der Berliner Bismarckische Korrespondent der "M. A. W." mitzutellen, daß der Kaiser seinem Gast bei der Verabschiedung auf dem Bahnhof einen baldigen Besuch in Friedrichshafen in Aussicht gestellt habe mit dem Hinzuftigen, er — der Kaiser — werde sich rechtzeitig anmelden für den Fall, daß Professor Schweninger irgend ärztliche Bedenken habe.

* Der König von Württemberg traf bekanntlich erst am Freitag abend in Berlin ein, als Fürst Bismarck bereits wieder abgereist war. Wie das Stuttgarter Neue Tagblatt mitteilt, sandte der König von Berlin aus dem Fürsten Bismarck ein Telegramm, wonit er sein Bebauern darüber androhte, daß er ihn nicht mehr angestossen habe. Fürst Bismarck dankte telegraphisch.

* Der offizielle Meldung, der Tarif des deutsch-russischen Handelsvertrages solle in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, wird eben so offiziell widergesprochen. Es werde noch immer über Einzelheiten verhandelt.

* Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Abgrenzung der Interessensphäre im Hinterlande von Kamerun sind nach zweimonatlicher Pause wieder aufgenommen worden und verlaufen gegenwärtig ruhiger. Die Erwartung ist berechtigt, daß die anfänglich unter starker Reibung gesührten Verhandlungen in nicht zu ferter Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

* In der Budgetkommission des Reichstages stand am Mittwoch der Kolonialetat zur Beratung. Abg. Prinz Arendsen (Centr.) bemängelte als Beichtkather verschiedene Errichtungen, Verordnungen und Erlass des neuen Gouverneurs bezw. seines Stellvertreters in Ostafrika und einige in den Staaten eingezogene Posten. Ich. Rat Starke fügte diese Mehrausgaben und das Regiment des neuen Gouverneurs zu rechtfertigen und führte aus, daß die Erhöhung der Schutztruppe im Interesse der Weiterentwicklung der Kolonien liege, da sie als Schutz für die Karawanenstrasse diene und so dem Handel zu gute käme. Auch in Ostafrika wisse man vielleicht noch mehr, jedenfalls ebenso gut wie in Europa den Segen des Friedens zu würdigen. Eine neue Vorlage mit bezug auf Straßsummungen gegen Sklavenhandel sei in Vorbereitung.

Oesterreich-Ungarn.

* Sofort nach Erledigung des Prozesses gegen die Omaldinianen beginnt der Prozeß gegen die Mörder Ardas.

Frankreich.

* Die in der Kammer von Lorraine fortgesetzten Angriffe Clemenceau gegen die Marine-Verwaltung haben auch am Donnerstag die Kammer noch beschäftigt, endeten aber mit einem Vertrauensvotum für das Ministerium Berier, das mit 220 zu 100 gegen 160 Stimmen gewonnen wurde.

* Die Zollkommission nahm einen Antrag Wernes an, nach welchem der Zoll auf Getreide auf 8 Franc erhöht wird. Sobald der Getreidekurs 25 Franc erreicht, soll eine allmäßige Herabsetzung des Zolls so erfolgen, daß bei jeder weiteren Preisssteigerung von 50 Centimes der Zoll um je 50 Centimes herabgesetzt wird. Der Zoll soll ganz ausgehoben werden, sobald der Getreidekurs 33 Franc erreicht.

* Die Regierung beabsichtigt, den Verfasser des Artikels im "Figaro" über Cornelius Herz wegen der Drohung gegen die Familie Steinach gerichtlich zu verfolgen. Der Leiter des Journal "Partie Sozialiste" ist wegen eines beledigenden Artikels gegen den Präsidenten Carnot verhaftet worden.

England.

* Zu der Nachricht, daß Gladstone zurücktreten wolle, liegt eine ganz merkwürdig gehärrte Ablegung vor. Sie lautet: "Dem R. B." sind aus vierten Informationen zugegangen, nach denen das Gericht von Glad-

stones Absicht zu bewirken scheint falsch ist, obgleich es dem Premierminister seit Monaten seines Alters, seiner Stärke und seines Gehörs wegen wünschenswert erscheinen sei, der Sorgen seines Amtes entbunden zu sein, da er jeden Augenblick in der Erfüllung seiner Pflichten unterbrochen werden könnte. Welchen Ausgang die für die Nation wichtige Angelegenheit nehmen würden, wisse Gladstone nicht, er habe aber nichts gesagt und nichts gethan, was ihm in der Freiheit seiner Handlungswweise behindern könnte."

Italien.

* Das Kriegsgericht in Massa hat sein erstes Urteil gefällt. Der Advokat Molinari, ein bekannter Anarchist, der auf dem vorjährigen Mailänder Prozeß eine Rolle spielte, wurde wegen Teilnahme an einer verbrecherischen Gesellschaft und Auseinandersetzung zum Bürgerkrieg zu einer Gefängnisstrafe von 23 Jahren verurteilt, von denen die ersten drei Jahre in Engelsburg zu verbüßen sind. Ferner wurde die Konfiszation der Güter Molinari ausgesprochen.

Russland.

* Wie aus Petersburg nachträglich bekannt wird, hat der russische Kaiser in der Nacht zum Sonntag in schwester Leben gefahr geschwelt. Sobald der Hof nach Gatschina, in der zweiten Hälfte des Februar soll dann in Livada (Krim) Aufenthalt genommen werden. Die letzten Berichte lauten vollkommen beruhigend.

Valkanstaaten.

* Die Dinge in Serbien entwirren sich nur langsam. Das Kabinett Simitsch ist noch nicht vollständig, indem noch der Unterrichtsminister fehlt. Milan macht nach allen Seiten hin den verbindlich Liebenswürdigen; seine Absichtung mit Sarajewo ist zur Thatsfache geworden. Der Metropolit Michael, bekanntlich ein Russenfreund, ist ebenfalls; aber Jugland ebenso wie Frankreich halten die gegenwärtige Lage für verfassungswidrig und sind noch nicht in Beziehung zu der neuen Regierung getreten. Die radikale Partei soll eine allgemeine Steuererweiterung organisieren, die allerdings stärker zerrüttend auf das ganze Staatswesen einwirken würde, als selbst ein Aufstand.

* In Sofia ist die Begeisterung der Bevölkerung über die Geburt eines Thronerbens in erhebender Weise zum Ausdruck gekommen. Die gesamte Einwohnerschaft der bulgarischen Hauptstadt begab sich auf die Straßen und Tausende umstanden den ganzen Tag das königliche Palais. Seit Mittag spülten auf den verschiedenen öffentlichen Plätzen Müllkübeln und abends war die ganze Stadt illuminiert und wurden Feuerwerke abgebrannt. Auch wurde ein Fackelzug veranstaltet, an dem, gering gerechnet, 10 000 Menschen teilnahmen. Derselbe zog vom königlichen Palais hin und nahm, so weit es der Raum zuließ, auf dem umgitterten Platz vor demselben Raststätte. Als der Fürst an offenen Fenster erschien, um dem Volke mit seiner Teilnahme an dem freudigen Ereignisse zu danken, erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt. Der Enthusiasmus der Bulgaren ist nicht ohne Bezeichnang, denn die Geburt des Prinzen führt eigentlich, wenn die Fortdauer einer Dynastie, unter der länge eine Reihe von Jahren des Friedens und der inneren Erstärkung durchlebt haben.

* In österreichischen Handelskreisen wird lebhaft Stellung gebracht über die geradezu trostlosen Reisen zu staaten in Bulgarien, sowie über den gänzlichen Mangel eines geregelten gerichtlichen Verfahrens. Infolgedessen seien die ausländischen Gläubiger den Chicanen und der Willkür eines Teiles der bulgarischen Kaufmannschaft schutzlos überlassen. Deutscherseits sollen die R. S. I. am angewiesen werden, von Fall zu Fall nachdrücklich für die Rechte der deutschen Gläubiger einzutreten.

Amerika.

* Die Meldungen aus Brasilien haben wieder einmal die Nichtigkeit des Schätzungs-Jahrs: "Siegeln, wie telegraphiert" erwiesen. Die Egebung des Admirals da Sama an die Nordamerikaner bestätigt sich nicht; der Konflikt endete weniger tragisch, wenn auch der Vorfall ein be-

es die Liebe war, die ihn hielt. Ob er wohl Gegenliebe fand? Er war seiner Sache nicht ganz sicher; Carmen gehörte nicht zu den Menschen, welche ungetragt ihre Neigung zeigen, aber er nahm sich vor, sie am folgenden Tage zu fragen. Seine Gedanken gingen nicht über das Nachliegende hinaus; an eine Heirat dachte er noch nicht, eben so wenig daran, daß er der Erbe eines großen Vermögens sei und sie ein armes, unbekanntes Mädchen. Er vergaß alles außer der einen Thatsfache, daß er sie liebte.

Als sie am folgenden Tage nebeneinander durch das Thal zu ihrem gewohnten Platze gingen, blieb Lord Kilmayne plötzlich stehen.

"Carmen," sagte er, sie zum ersten Mal bei ihrem Namen nennend, "ich möchte Sie etwas fragen."

Ungespannen sah sie zu ihm auf, aber vor seinem Blick senkte sie ihr Auge, ein unbekanntes Mädchen überfiel sie, es war ihr, als sei das Ende ihres schönen Traumes gekommen.

"Carmen," sagte er leise, "ich liebe Sie, können Sie meine Liebe erwidern?"

Sie wurde dunkelrot und trat einen Schritt zurück.

"Ich liebe Sie," wiederholte er, "mit der ersten kleinen Liebe, die das Herz eines Mannes geben kann; Carmen, haben Sie mich auch lieb?"

"Ich — ich glaube," sagte sie zögernd, "ich bin so verwirrt, es ist mir alles so überraschend, so neu."

"Das ist es mir auch, so neu, aber so schön; ich wußte bis jetzt nicht, wie sich das Leben sein kann."

"Sie müssen mir Ihr Herz, alle Ihre Ge-

zeichnendes Licht auf die Haltung der Nachhaber in Washington wirkt. In der Tat von Rio ist die Stellung der Insurgenten verschüttet, sie scheint sogar noch an Stärke gewonnen zu haben, und in den Provinzen hat der Aufstand große Erfolge zu verzeichnen. Wie lange Brasilien diesen ruinierende Bürgerkrieg wird aushalten können, bezw. müssen, läßt sich noch gar nicht übersehen.

Deutscher Reichstag.

Am 1. d. steht die letzte Beratung der Novelle zum Unterhaltungswohnungsgez. In der Generaldebatte begründet Abg. Rembold das ablehnende Votum eines Teils des Zentrums, damit, daß besonders die Mitglieder aus Württemberg am Heimatboden festhielten, den Streit zwischen Heimatfamilie und Unterhaltungswohnung noch nicht für entschieden hielten, die Ausdehnung des Gesetzes auf die Reichslande nicht wünschen und abwarten wollten, bis sich der Einfluss der Arbeiterversicherungsgesetz auf das Armenwesen und den Unterhaltungswohnung mehr überlegen lasse. — Abg. Winterer (Wü.) befürwortet die von der Kommission vorgelegte und in der zweiten Lesung angenommene Resolution, durch welche die verhinderten Regierungen aufgefordert werden, das Unterhaltungswohnungsrecht baldmöglichst auf Elsass-Lothringen auszudehnen. Die Armensteige in den Reichslanden lasse zwar, trotzdem sehr viel geschehen, noch mancherlei zu wünschen übrig, aber es sei sehr fraglich, ob es auch noch Einschränkung des Unterhaltungswohnungsrechts besser werde.

— Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß es sich zunächst nur um einen Wunsch des Reichstages handele, und nicht gesagt sei, daß nun über kurz oder lang der Unterhaltungswohnung in den Reichslanden eingeführt werde. — Abg. Gauß (Württemb.) spricht sein Bedauern aus, daß in der Kommission seine und seiner Freunde Vorschläge nicht durchgedreht seien. Nur der Rat geschworen stimmt sie heute für die Vorlage. — Abg. Tünn (Hos.) erkennt, daß seitens der Wohlbürgerschaftvereine in den Reichslanden viel getan werde. Doch habe er als Armenpfleger in Frankfurt a. M. die Erfahrung gemacht, daß der den Wohlbürgerschaftvereinen häufig nach Kunst verfahren werde. Seine Partei stimmt für die Vorlage. — Abg. Buek (Hos.) würde es am liebsten sehen, wenn wegen der Einführung des Unterhaltungswohnungslages in den Reichslanden das Land bestraft werden könnte. Auf den Landesbundestag dürfe man jedenfalls nicht hören, denn der sei auf Grund eines Wahlrechtes zusammengetragen, das noch elender sei, als das preußische Dreiklassenwahlrecht. — Nach beendeter Generaldebatte wird zunächst der grundlegende Artikel der Novelle zum Unterhaltungswohnungsgez., der die Altersgrenze von 24 auf 18 Jahre herabsetzt, angenommen. In Art. II. Ergänzung des Strafeschiedes dahin, daß die sich der Unterhaltungspflicht ihrer Angehörigen entziehenden einer Korrektionshaft unterzogen werden, liegt ein Antrag Gröber-Spanh. (Brem.) vor, der die Unterhaltungspflicht auf Eltern, Kinder und Ehegatten beschränkt. — Abg. Molkenbuhr (Hos.) befürwortet einen von ihm eingesetzten Antrag, wonach diejenigen, die sich der Unterhaltungspflicht entziehen, nur mit Geldstrafe oder Haft, nicht, nach dem Regierungsentwurf, mit Korrektionshaus bestraft werden sollen. — Staatssekretär v. Bötticher gibt die Berechtigung des Zentrundanteags Großer-Spanh. zu, beläuft aber den Antrag Molkenbuhr. — Abg. v. Sallisch (Lom.) führt aus, die Konserventen hätten im Interesse des Industriebeckens des Rheins auf manchen Wünsche verzichtet; das möchten auch die heutigen Antragsteller bedenken! Der Antrag Molkenbuhr sei überflüssig, die Gesetzgebung enthalte genügend Rücksichten gegen die Korrektionshaft. — Abg. Sander (fr. Brem.) empfiehlt einen Antrag, der die Unterhaltungspflicht auf Eltern, Kinder und Ehegatten, die aus Hochlässigkeit ihrer Unterhaltungspflicht nicht nachkommen. Von einer Geldstrafe oder Haft jedenfalls absiehen. — Abg. Beck (fr. Brem.) kann nicht Strafrecht und Zivilrecht miteinander vereinigen. Wenn die Unterhaltungspflicht eine moralische ist, kann man ihr doch nicht strafgerichtlich dienen. — Abg. Auer (Hos.) will die Korrektionsstrafe aus dem Gesetz streichen lassen. Wir kommen die Vorlage vor, wie ein Ausnahmegericht gegen die Arbeiter. Der häufig Aufenthaltswechsel, zu dem der Arbeiter gezwungen ist, verhindert ihn oft geradezu, seinen Alimentationspflichten nachzukommen. Einem erziehbaren und bestens gebildeten Kind über die Korrektionshäuser nicht aus. Das Korrektionshaus ist das Sammelbeden der Auszubildenden der Gesellschaft. Den Krieg der Richter soll man nicht zu allen so wunderbar — Sagen Sie auch: so schön," unterbrach er sie. "Und so schön," fuhr sie fort. "Vor wenigen Wochen hämmerte sich kein Mensch in der weiten Welt um mich."

"Und nun liebe ich dich von ganzem Herzen und du mußt mich wieder lieben."

4.

Lord Kilmayne liebte Carmen wirklich mit der ersten kleinen Liebe eines Herzens, das sich nicht in müßigen Ländleiden geräuspert hatte. Es war eine neue Welt, ein neues Leben für ihn, und fast eine Woche genossen sie ihr Beisammensein täglich mehr; dann fing er an, an die Zukunft zu denken. Er war ein edler Charakter, durch und durch treu und brav, und nichts lag ihm ferner, als ein frevelhaftes Spiel mit dem jungen Mädchen zu treiben. Sie war jung, schön und elternlos, Gründe genug, um sie höher zu achten und mehr zu lieben.

Eines Morgens erwartete er sie vergebens und konnte sich keinen Grund denken, der sie zurückhielt; ob sie krank war? Er ging wieder auf ihrem Haufe vorbei und sah zu den Fenstern hinauf; Carmen war nicht sichtbar. Plötzlich öffnete sich oben unter dem Dache ein Fenster und ein weißes Stück Papier flog heraus, gerade vor Lord Kilmaynes Nase. Er hob es auf und las:

"Ich kann weder heute noch je wieder kommen, jemand hat uns befohlen gehehen und es meinem Onkel verraten. Ich fürchte, ich darf

mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Freiämtern, des größeren Teiles der Nationalliberalen und eines Teiles des Zentrums angenommen. Die Abstimmung über den Antrag Gröber bleibt zweifelhaft; es erfolgt daher Auszählung des Hauses, die 84 Stimmen für, 70 Stimmen gegen ergibt. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Prußischer Landtag.

Am Donnerstag segte das Abgeordnetenhaus die zweite Gesetzberatung mit dem Sozialgesetz der landwirtschaftlichen Verwaltung fort. Hierbei wurde auch über die landwirtschaftliche Rente diskutiert und vom Abg. Humann (Zentr.) die Handelsverträge als auch die weltliche Landwirtschaft schwer schädigend dargestellt. Die Staatskasse seien eine im Westen geradezu verhängte Einschränkung; der Identitätsnachweis müsse beibehalten bleiben. Schließlich wurde der Gesetzesvorschlag genehmigt. Nach Erledigung eines großen Anzahl kleinerer Gesetze verließ sich das Haus auf Dienstag.

Jur Wasserrechts-Frage.

Der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf für Preußen ist hauptsächlich dazu bestimmt, der gegenwärtig bestehenden ungemeinen Gesetzsplitterung des Wasserrechts ein Ende zu machen. Wie groß diese Zersetzung ist, wird man an den daraus erscheinenden, daß abweichen von dem Allgemeinen Landrecht, dem gemeinen Recht und dem code civil verschiedenste Gesetze bestehen, in denen sich Bestimmungen über das Wasserrecht befinden, und die durch das neue Gesetz aufgehoben werden müssten. Nicht eingetretene und dabei die Reichs- und Provinzregelungen, ferner Spezialgesetze, wie die Notstandsgesetze, sowie die zum Teil aus dem vorherigen Jahrhundert herührenden lokalen Graben- und Schan-Ordnungen. Neben dieser Zersetzung hat sich auch die Rückhaltung bei gesetzlichen Bestimmungen drückend fühlbar gemacht. Die voreilige Gesetzgebung ist in dieser Beziehung hinter der neueren Gesetzgebung anderer deutscher Staaten, insbesondere Bayerns, Badens, Hessens, Elsass-Lothringens auffordernd zurückgeblieben. Dabei ist zu beachten, daß die Bedürfnisse der verschiedenen Gewerbekreise geradegangen auf eine Besserung in dieser Beziehung hindringen. Bei der fortschreitenden Intensivität des Betriebes der Landwirtschaft haben die Bestrebungen für die Ent- und Bewässerung ertragreicher Bodenlächen in den letzten Jahrzehnten eine besondere Bedeutung gewonnen. Andererseits haben die vorhergehenden Überbewilligungen des letzten Jahrzehnts das Bedürfnis nach einem besseren Hochwasserrecht für weite Gebiete fruchtbaren Landes immer dringender hervortreten lassen. Für die Industrie kommt das Gebiet der Wasserwirtschaft hauptsächlich in zwei Punkten in Betracht. Die Ableitung der Abwässer und die Ausnutzung billiger Wasserkraft für Elektrizitätswende namentlich nach den neuern Fortschritten in der Elektrotechnik interessieren hier. Nach keiner dieser Richtungen können die Industrie und die Bevölkerung zu gleicher Zeit profitieren. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der Wasserläufe bei der Erzeugung von Gewässerläufe leichter möglich. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirtschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sinkt der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf

längerer Gratulation zum Wiegensee und 25jährigen Dienstjubiläum „pflichtschuldig“ seinen Salut durch die Geburt des siebten Jungen an und lud in dem Gratulationsbrief auch gleichzeitig den Kaiser zum Besuch ein. Um das Porto nun zu sparen, schrieb er auf den Briefumschlag über die Adresse: „Königliche Sieben-Jungen-Angelegenheit!“ und segte darüber: „Eigene Angelegenheit des Empfängers!“ Der Kaiser soll nach althergebrachtem Brauche und höchstlich über den drolligen Einfall ergötzt, dem Schriftsteller logisch entprochen und dem jungen Familienvater seine Gewitterschaft zugesagt haben.

Aus Berlin ist ein Prinz verschwunden — ein erotischer allerdings nur, dessen Wiege nicht allzufern vom Suezkanal gestanden hat. Vor dem Verschwinden hatte ein Geschäftsvorsteher bei ihm zu ihm. Man spricht von 2- bis 300 000 M. Schulden, von Bücherem u. dgl. schönen Dingen. Hoffentlich wird die Angelegenheit unter der Hand geordnet.

Die Schließung von Chen im Gefängnis wird modern! Vor einigen Tagen hat sich in Plogauice der zu einer lebenslangen Gefängnisstrafe verurteilte Anarchist Herrmann verheiratet. Nachdem der bürgerliche Trau-Akt, bei dem zwei Geistesgegenstände, die ebenfalls in Plogauice politischer Vergehen wegen interniert sind, dem Bräutpaar als Zeugen gedient, stattgefunden hatte, muhte die junge Frau sich entseinen. Sie wird mit ihrem Gatten erst in 5 Monaten zusammentreffen.

Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege wird seine nächste Versammlung im Herbst dieses Jahres in Magdeburg abhalten. Als Verhandlungsinstitute sind in Aussicht genommen: Die Maxregeln zur Bekämpfung der Cholera; hygienische Beurteilung von Trink- und Flusswasser; die Notwendigkeit ausgedehnterer Bebauung und die rechtlichen und technischen Mittel zu ihrer Ausführung; Beseitigung des Nachts und anderer städtischer Abfälle, besonders durch Verbrennung; Abtritts- und Ausgußanrichtungen in Wohnhäusern; Rücksicht der Gasleitung in gefundene Beziehung.

Ein Unteroffizier des in Münster stehenden Infanterieregiments wurde Montag nach in der Vorstadt St. Mauritz von zwei Personen überfallen und erschlagen. Die Täter entflohen, als die Wächter zur Stelle kamen.

Bequadiung. Der 1. Oktober 1893 wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Kapellmeister Stern von 118. Infanterie-Regiment in Mainz ist am Kaiser-Geburtsstag begnadigt worden. Kern hat von seiner Strafe 3½ Monat verbüßt.

Zu dem Selbstmord des Oberprimaners vom Mainzer Gymnasium berichtet der dortige „Anzeiger“ noch: Unmittelbar nach der für das Maturitätsexamen vorgesehene griechischen Arbeit erschien der Oberprimaner seinen Mitstudenten auf dem Gang, er habe zweifellos eine sehr gute Arbeit abgeschrieben, er habe den Thabitats bei sich gehabt und abgeschrieben. Der Direktor hörte die Erzählung, stellte sofort die Thalathate fest, der Oberprimaner gesteht zu, daß er sich unerlaubter Hilfsmittel bedient hat. Der Direktor erklärte ihm, daß die Prüfungskonferenz über die Sache entscheiden werde. Der Oberprimaner war sich offenbar der Folgen bewußt, denn bereits am Freitag muß er das Entschluß zu seiner unglücklichen That gesetzt haben. Am Freitag mittag fand er sich den Revolver. Am Montag begab er sich in die Klasse zu seinen Mitschülern, wo ihm vor versammelter Klasse im Beisein des beteiligten Lehrers durch den Direktor die Bestrafung gemacht wurde, daß er vor der Fortsetzung des Maturitätsexamens ausgeschlossen sei, er begab sich aus dem Klassenzimmer und unmittelbar nachdem die Thür geschlossen, erkundete ein Kanal — und der verzweigte junge Mann war eine Leiche.

Eine heftige Feindschaft ist in der Nähe von Rendswalde zwischen einem Gutsbesitzer und dem Lehrer des Dorfes entstanden. Der Gutsbesitzer hatte dem Lehrer nach Neujahr von seinem Jahrende 1890 M. abgezogen, weil er unerlaubt unter dem Gutsbesitzer gehörenden Kastanien-

bäumen hatte harken lassen. Der Lehrer gedachte die Antwort nicht schuldig zu bleiben und schloß den Turm verschlossen. Die Abgabe des Schlüssels wurde ihm mit der Erwiderung verweigert, daß die Kloster nur zu kirchlichen Zwecken vorhanden und keine Dienstglocken seien, die Gläubige zur Arbeit rufen. Wahrscheinlich wird diese Streitfrage noch die Behörde beschäftigen.

Eine verheerende Feuerbrunst legte in der Nacht zum Donnerstag in dem Dorfe Freiland im Kreise Netze 38 Stellen in Asche. Eine Frau und ein Kind kamen in den Flammen ums Leben. Brot Getreide und Vieh sind verbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

In Mannheim ist der Bankier Wilhelm Maas, ältester Sohn des Hauses Salomon Maas, Mittwoch nach längerem Verbleib verhaftet worden. Der mit den Inhabern des Bankhauses befreundete Hosenhändler Ludwig Mayer hat sich Donnerstag früh erschossen.

Schicksal hoher Orden. Der Beamte des städtischen Leibhauses in Nürnberg stellte an den Magistrat die Anfrage, ob er einen großherzoglich badischen Orden in Pfand nehmen dürfe. Das Magistratskollegium hat entschieden, daß dies nicht angehe. Der Inhaber der Auszeichnung soll von diesem Beschuße wenig erbaut sei.

Was auf der Landstraße „wälzt“, davon gibt der Jahresbericht des Nürnbergischen Wandelunterstützungvereins ein Bild. Es wurden im vorigen Jahre mit 5424 M. 4210 Zugereiste unterstützt, unter denen sich befanden: 494 Kaufleute, 101 Brauer, 284 Sattler, 233 Müller, 189 Schlosser, 164 Maler, 164 Drechsler, 159 Schuster, 153 Tapisserer, 145 Weber, 142 Gärtner, 130 Konditoren, 117 Goldschmiede, 109 Hutmacher. Andere Berufsarten waren mit geringen Zahlen vertreten.

Ein Rechenvogel. Der Kanton Freiburg in der Schweiz veranstaltete vor einem Jahre eine Lotterie zur Begründung einer medizinischen Fakultät an der dortigen Hochschule. Auch im Glück wurden Lose abgesetzt. Ein Herr in einem elenden Orte hatte ein Los gewonnen, aber aus irgend einem Grunde die Bezahlung unterlassen. Drei Tage nach derziehung der Lotterie, die am 18. und 19. v. stattfand, erhielt er von Freiburg aus ein Telegramm: „Bitte, schicken Sie sofort Geld oder Billet.“ Der Herr war unüberlegt genug, das Billet zurückzusenden; nachher erst, leider zu spät, erfuhr er, daß sein zurückgeschicktes Billet, die Nummer 815442, das große Los (50 000 Franken) gewonnen hatte. Den Profit von der Geschichte hat die Universität Freiburg in der Schweiz.

Aus dem Regen in die Traufe. Die „Salz. Chronik“ berichtet: Im Herbst 1893 verschwand von Salzburg ein loderer Jungling, der seine besondere Lust hatte, beim dortigen Artillerie-Regimente eingeschrieben. Um seine Flucht leichter zu machen, brachte er sein Arbeitsbuch mit dem eines Martin Tröll aus Württemberg und wanderte über Alpen nach Württemberg. Dort wurde er, weil Tröll auch Militärschüler war, als fiktiver, unterfleck und zur württembergischen Infanterie als Musketier eingereicht. Der Pseudo-Tröll gab in seiner Verzweiflung seinen Angehörigen ein Lebenszeichen, und die Vorbereitungen für seinen Empfang setzte der Salzburger Garnison sind schon getroffen.

Audgewiesene Falschspieler. Eine große Anzahl Ausländer, fast ausschließlich Deutsche, die in Rotterdam ansässige Wirtschaften hielten oder im Falschspiel die Ausplunderung durchziehender Laufschule gewöhnlich betrieben, sind polizeilich des Ladens verwiesen. Diese Maßnahme wird in den Kreisen der deutschen Kolonie mit großer Genugtuung aufgenommen.

Ein gepfändeter Eisenbahngzug — daß würde wohl noch nicht dagewesen sein! Ein Angestellter der kanadischen Pacific-Eisenbahngesellschaft namens Barth wurde vor einiger Zeit in New York verhaftet, unter der Anschuldigung, sich unehrlicherweise 1500 Dollar angeeignet zu haben; er wurde ein paar Wochen im Gefängnis zu New York gesangen gehalten und dann nach Halifax geschickt, wo er vor dem

wollte vergehen. Wie blau Sie aussehen! Sind Sie frisch gewesen?“ „Nein, ich habe Angst gehabt,“ erwiderte sie. „Wer hat es Ihnen Onkel gesagt? Und warum war er so böse?“ „Juan Rosas Sohn will mich heiraten, aber ich mag ihn nicht; der hat uns zusammen gegeben und es meinem Onkel gesagt.“ „Sie sollen ihn nicht heiraten!“ rief Lord Almeyne aus.

„Mein Onkel war sehr böse. Er hat die Engländer und sagte, wenn ich noch einmal mit Ihnen spräche, wollte er mich nach Spanien schicken in das Kloster, in dem meine Mutter erzogen worden ist.“ „Er hat kein Recht, so über Sie zu verfügen.“ „Er glaubt es zu haben, und er meint, es wäre mein Recht, wenn ich Michael heirate.“ „Sie sollen es aber nicht. Sie müssen mich heiraten, Carmen, — das ist die Frage, die ich Ihnen heute vorlegen wollte; wollen Sie meine Frau werden?“

„Ihr Frau?“ fragte sie, indem alle Farbe aus ihrem Gesicht wich. „Ja, Carmen. Wollen Sie nicht Ja sagen?“ „Aber Sie sind ein vornehmer Herr, und ich bin ein armes, einfaches Mädchen. Kommen folche Heiraten in England vor?“

„Denken Sie nicht daran, was andere Ihnen erwiderte Lord Almeyne, „antworten Sie mir, wollen Sie meine Frau werden?“ „Ja,“ sagte sie, „ich kann doch nur Ja sagen. Sie haben mich so überrascht, ich habe bis jetzt

Nichts erzählt und eine glänzende Freisprechung erzielt. Barry strengte nun seinerseits gegen die Eisenbahngesellschaft einen Prozeß an wegen ungerechter Verhaftung und verlangte 20 000 Dollar einerseits wegen der erlittenen moralischen Nachteile — denn die Nachricht von seiner Verhaftung hatte sich nicht nur in den Ver. Staaten und in Kanada, sondern auch in seiner trüben Heimat verbreitet — und andererseits wegen der materiellen Schädigung, die ihm daraus erwachsen sei, daß man ihn in New York in ein feuchtes, ungesundes Gefängnis geworfen hätte, wo sich sein Gesundheitszustand so verschlimmerte, daß er vielleicht niemals wiederhergestellt werden dürfte. Barry gewann seinen Prozeß, und da die Bahngesellschaft die 20 000 Dollar nicht gutwillig zahlen wollte, beabsichtigte sein Verteidiger anfangs, eine der Gesellschaft gehörende Lokomotive zu plündern, er durfte es jedoch nicht thun, weil die Maschine ein koloniales Dienstthun. Es blieb ihm daher nichts anderes übrig, als einen auf der Station Halifax haltenden Güterzug — mit Ausnahme der Maschine — plündern zu lassen. Jetzt erst bequemte sich die Bahngesellschaft dazu, die 20 000 Dollar zu bezahlen.

Gerichtshalle.

Berlin. Der Fernsprecher verdächtigt den Charakter — das beweisen die verschiedenen Anklagen gegen Abonnenten des Fernsprechers, die sonst als ganz ruhige Leute bekannt sind, aber bei dem nicht gerade seltenen Verlust des Sprechapparates nervös werden und ihrem Groß gegen die oft ganz unschuldigen Telephonisten durch Grobheiten Luft machen. Der Kaufmann L., der wegen Beleidigung vor dem Schöffengericht stand, leidet schon an hochgradiger Telephon-Nervosität. Der Aufsichtsbeamte des betreffenden Amtes befürchtete vor Gericht, daß der Angeklagte den Beamten als einen ungebildigen Beleidiger bereits bekannt sei. So habe er einmal einen Beamten, den er nicht verstehen konnte, angefahren: „Wenn Sie nicht sprechen können, dann trinken Sie 'mal erst einen Schnaps, das gibt Stimme!“ und einem weiblichen Beamten soll er geraten haben: „Sie scheinen nicht hören zu können! Gehören Sie doch lieber nach Hause und stricken Sie Strümpfe!“ Am 15. November befand er sich vor dem Sprechkabinen wieder in einem Zustand großer Erregtheit. Er hatte längere Zeit vergnügt sich bemüht, den Anschluß zu erhalten, und als sich endlich das Amt meldete, überführte er die Telephonistin mit Beleidigungen, die mit den Worten auslängen: „So dummes Frauenzimmer! Machen Sie, daß Sie fortkommen, sonst werde ich Ihnen den Kopf an den Kopf!“ Der Angeklagte ließ sich durch einen Augen- und Ohrenzeugen bestätigen, daß er fast eine halbe Stunde lang vergebliche Anstrengungen gemacht habe, um Anschluß zu erhalten. Der Staatsanwalt wollte diesen Bericht gegen die namenlosen Frauen schuldige Offizialität mit 150 Mark geahndet wissen und der Gerichtshof erkannte auf 100 Mark Geldbuße, indem er es für unverantwortlich erachtete, in dieser Weise gegen junge Damen, die nach bestem Können ihren Dienst versehen, ausfallend zu werden. Die zwölf Kolleginnen, die die Beleidigte zur Seite des Gerichts begleitet hatten, gingen mit schadenfrohem Lächeln von dannen.

Beuthen. Großes Aufsehen erregt hier die Verurteilung des reichen und angesehenen 70-jährigen Kaufmanns Morgenstern zu sechsmaligem Gefängnis wegen einer Reihe von Diebstählen in einer Badeanstalt. Unter den Verdächtigen befand sich der Abg. Rundschau aus Berlin. Gegen eine Kautions von 50 000 M. wurde der Verurteilte aus der Haft entlassen.

Die Wiener „Pilger“.

Eine Wiener Spezialität fragwürdigster Sorte sind die „Pilger“ (nach Wienerischer Ausdrucksweise „Pilcher“), die die brüderliche und mit Recht weltberühmte „Militärmusik“ zur Burgwache und zurück begleiten. Diese Bummler und Radabwandler, arbeitslose junge Leute, denen sich nicht selten musikbegeisterte Angehörige der besten

Gesellschaftsklassen anschließen, gehören seit unbestimmten Zeiten zur „Burgwacht“ und genießen ein gewisses Vorrecht für Verkehrsordnung. Im unruhigen Wiener Volksgetriebe, den letzten runden „Strizz“-Hut im Genie, den Virginholm in den furchtbaren „Halstrakt“ im Windelkasten lospend und die Hände in den Hosentaschen ziehen sie, viele Hundert an der Zahl, um „ih“ ihrer mittags vor der Burgwacht eckigen Gebrauch. In Lindenholz Neiben marodieren sie und nehmen die ganze Breite der Straße ein, sodass die Passanten eilt in die nächsten Handshore flüchten müssen, wenn sie nicht von dem Menschenstrom mitgerissen werden. Die „Pilger“ fühlen sich als eine Art Reservetruppe.

Sie alle gehören den „Edelfraben“ an oder werden ihnen angehören, denn beliebte Regimenter der Deutschen Armee sind begrüßlich, daß man diese echt Wienerische Art der Verbrüderung zwischen der niederen Bevölkerung und der Truppe gern duldet. Jetzt scheint aber für dieses sonderbare Geleite der Burgwache das letzte Stündlein geschlagen zu haben. Es kam vor einigen Tagen zu einem argen Raubhandel zwischen den Herren „Pilger“; ein Schuhmacher, der ihn schlagen wollte, wurde zu Boden geworfen und mit Füßen getreten, sobald der die Wache führende Hauptmann die Kompanie halten ließ und mit blauer Klinge den gefährdeten Wächter der öffentlichen Ruhe befreite. Die „Edelfraben“ in Bißl begleiteten hierauf die Wache unter Hohlrufen zur Kaserne und musterten dort durch Militär zerstreut werden. Die Pilgerzüge werden von jetzt an behördlich verhindert.

Bunter Allerlei.

Haushalt im Tierreich. Manche Tiere wissen sich durch Einsammlung und Aufsuchung von Wintervorräten, wie z. B. beim Hamster, gegen die Not des Winters zu schützen. Bemerkenswert ist, daß auch Vögel in ähnlicher Weise sich sorglos gegen die Futternot in der kalten Jahreszeit zu sichern verstehen. In alten Hochgebirgswaldungen sieht man nicht selten, wie Oberforstinspektor Coaz in dem Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens mitteilt, in Nissen der Alte alte Kästen stauen, auch der Biber, (weniger an Fischen), Zapfen der Bergkiefer (Pinus montana) eingestellt, die erschlich nicht durch Zufall dort hineingeraten sein können, sondern durch laufende Gewalt eingestellt worden sein müssen. Dieser Forstmann beobachtete nun, daß gewisse Arten Vögel die Gewohnheit haben, Nadelholzzapfen mit ebbaren Samen in solche Nisse einzulemmen, um später die Samen herauszupicken. Sie machen die Rinde leichtlich förmlich zu diesem Zweck erst geeignet und erweitern sie vorher, wenn sie zu eng sind. Dann wird ein Zapfen vom Baume losgezogen, alsbald mit dem Schnabel erfaßt, an dem Blätter getragen und, daß unterhalb voran, in die Rissung gedrückt, wo er willig die Zapfen, die als Widerhaken wirken, fest stecken bleibt. Nach diesem Beobachter sind es in unseren Wäldern außer der Spechtart auch Tannenhähne und Spechte, die als Insektenfresser mit dergleichen Samen vorlieb nehmen, wenn es nichts anderes gibt. Indes auch noch bei anderen Vögeln findet sich diese Erscheinung. So kommt der Ruhshäher auf ganz ähnliche Weise Haselnüsse ein, und in Kalksteinen tut ein anderer Häher, den man deshalb auch den Bärmann nennt, mit Eicheln dasselbe, was sich sogar die Indianer zu nützen machen, indem sie sich der Wintervorräte des Vogels als willkommene Beute bemächtigen.

Der Fürst von Bulgarien hat seinen soeben geborenen Sohn nicht nur den Titel eines Herzogs von Etchowovo sondern auch die erste und vierste Klasse des militärischen Tapferkeits-Ordens verliehen. — Eine Berliner Zeitung berichtet dazu: „Es gehört allerdings einiger Mut dazu, als Erbprinz von Bulgarien auf die Welt zu kommen! Insfern erscheint die Verleihung des Ordens für Tapferkeit an den Neugeborenen nicht ganz unmotiviert.“

Wen mein Onkel wählt, daß ich wieder mit Ihnen gesprochen habe, würde er mir sicher ins Kloster schicken, ich glaube, er läßt mich lieber tot, als mit einem Engländer verheiraten.“ „Warum heißt er eigentlich die Engländer so sehr?“

„Weil meine Mutter einen Engländer heiratete, und er wünschte, sie sollte einen seiner Landsleute nehmen. Das ist der einzige Grund, den ich weiß.“

„Sie sehr Ihrstalter,“ sagte Lord Almeyne, und ehe sie sich an dem Toge trennen, hatte er Carmen Grell das Versprechen abgenommen, sich im Laufe der Woche mit ihm trauen zu lassen.

Er legte sich nie die Frage vor, ob er alles handelte oder nicht. Es ist das Vorrecht der Jugend, egoistisch zu sein; er dachte nicht an den Vater, der seine ganze Leistung eingelegt hatte, um seinem Sohn die Wege zu ebnen, nicht an die Mutter, deren Liebe für ihn ganz andere Wünsche hegte, er dachte nur an Carmen und seine Neigung zu ihr, und war sicher, daß ihre Schönheit und Namlos bald mit seiner Wahl ausschließen würde.

„Ich sehr Ihrstalter,“ sagte Lord Almeyne,

nur in der Gegenwart gelebt und nie an die Zukunft gedacht.

„So lange Sie jetzt damit an. Denken Sie, wie schön es sein wird, wenn wir zusammen nach England gehen, und wie glücklich wir dort sein werden.“

„Sie hab' zgernd zu ihm auf.“

„Und Ihre Eltern, wie werden die darüber denken?“

„Meine Eltern werden Liebe zu Ihnen fassen, sobald sie nur einmal meiner Carmen ins Auge geblickt haben. Jeder muß Sie ja lieb haben.“ erwiderte er ausweichend.

„Mein Onkel wird nie einwilligen,“ sagte sie traurig. „Er war schon dagegen, daß meine Mutter einen Engländer heiratete, und meinte, sie sei nie glücklich gewesen; er gibt es nicht zu, und wenn Sie ein Prinz wären.“

„Dann bleibt uns nur übrig, es ohne seine Einwilligung zu thun. Das läßt sich leicht machen, wenn Sie einwilligen. Ich muß Sie ja lieben lassen. Seit ich Sie kenne, und lieben gelernt habe, kann ich mich nicht wieder von Ihnen trennen, Carmen — wollen Sie mich sehr gleich heiraten?“

„Wie ist das möglich?“ fragte sie erstaunt.

„Das läßt sich leicht machen, wenn Sie nur wollen. Der englische Gesetzliche hier wird uns trauen, und dann kann Ihr Onkel nichts mehr dagegen sagen, wenn ich Sie mit nach England nehme.“

„Er hab' Zweifel und Liebe, Furcht und Glück in Ihrem Gesicht ausgedrückt.“

„Carmen,“ sagte er, sich zu ihr beugend, „ich

Verein Zephyr.

Sonntag, den 11. Februar d. J. findet das
22jährige Stiftungsfest

bestehend in Ball im Gasthof zum deutschen Hause statt.

Vereinszeichen sind anzulegen.

Anfang 6 Uhr.

Dazu werden die geehrten Mitglieder nebst Frauen freundlich eingeladen.

Der Vorsteher.



Die frw. Feuerwehr, Hauswalde

feiert Sonntag, den 11. Februar ihr diesjähriges
Stiftungsfest

in Hartmanns Gasthof dasselbst.

Zur Aufführung gelangt:

Mein Signalist.

Ein Feuerwehr-Lustspiel in 3 Aufzügen von H. Reinstein.

Eintritt 20 Pf.

Hierzu laden ein

Anfang 7 Uhr.

das Kommando.

Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwartet

H. Hartmann.

Flack-Verleih-Institut.

Influenza.

Die Influenza will bei uns,

Wie Deutschlands Blätter läuden

Da, wo sie einmal Fuß gefaßt,

Noch immer nicht verschwinden.

Da gilt es, auf der Hut zu sein,

Man muß Verchnupfung meiden

Und sich, wie die Erfahrung lehrt,

Vor Allem praktisch kleiden.

Die Kleidung aber fällt in's Geld

Magt Einer unumwunden,

Und hundert And're jammern mit,

Rut nicht die „Gold-Eins“-Runden!

Aus der Leipziger Konkurrenz werden jetzt im
Ausverkauf, so lange der Vorrat reicht, verkauft

Herren-Paletots,

früher 10—15 M., jetzt nur von M. 7 an.

früher 15—25 M., jetzt nur von M. 12 an.

früher 25—40 M., jetzt nur von M. 19 an.

Gavelsch und Ulsters,

früher 18—35 M., jetzt nur von M. 11 an.

Herren-Anzüge,

früher 8—11 M., jetzt nur von M. 6½ an.

früher 12—22 M., jetzt nur von M. 9 an.

früher 25—40 M., jetzt nur von M. 19 an.

Herren-Hosen.

früher 2—4 M., jetzt nur von M. 1½ an.

früher 5—9 M., jetzt nur von M. 3 an.

früher 8—16 M., jetzt nur von M. 5 an.

Herren-Juppen, Jackets,

früher 10—18 M., jetzt nur von M. 7 an.

früher 8—14 M., jetzt nur von M. 5 an.

Burschen-, Jünglings-Anzüge,

früher 8—16 M., jetzt nur von M. 5½ an.

früher 12—20 M., jetzt nur von M. 7½ an.

Knaben-Anzüge, Paletots,

früher 5—14 M., jetzt nur von M. 2½ an.

früher 6—11 M., jetzt nur von M. 3½ an.

Billigste und reelieste Einkaufsstelle.

Goldne Ells, Inhaber: Georg Simon,

1. und 2. Et. 1 Schloß-Straße 1. und 2. Et.

Einziges Geschäft am Deutschen Platz, das anerkannt gute Waren

so billig abgibt.

Bericht vor Nachahmungen:

R. Hoffmann,

Dresden, 3. Gelehrte Straße 39, part.

Ein- und Verkauf

von Gold- und Silbersachen, Uhren neuen und getragenen Kleidungsstücke, Bettlen, Wäsche, Schuhwerk, Möbeln etc.

empfiehlt ferner Arbeits- sowie Hamburger Federhosen, Reise- u. Handtaschen, Schürzen und Blousen etc.

Clemens Alzmann,

empfiehlt billigst Bahnhof Großröhrsdorf
alle Sorten beste Braunkohlen,
alle Sorten beste Oberschlesische Steinkohlen,
Schmiedekohlen aus dem Plauenschen Grunde,
alle Sorten beste Chamotteziegel,
bestes Brennholz (auf Wunsch gespalten bis vors Haus)
einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Verein Einigkeit

Hauswalde und Bretnig.
Nächsten Sonntag, den 11. Februar
nachmittags punt 4 Uhr

Monatsversammlung
im Gasthof zur goldenen Sonne in Bretnig.
Das Erscheinen der Mitglieder wünscht
d. V.

Radsahrerklub Großröhrsdorf.

Morgen Donnerstag

Veranstaltung

im grünen Baum. Alle kommen. D. V.

Homoöopathischer Verein.

Nächsten Sonntag, den 11. d. M. nach-
mittags 5 Uhr

Versammlung.

Vortrag.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen
bitte

d. V.

Bäder-Zimmer Großröhrsdorf

Donnerstag den 8. Febr. nachmittag

4 Uhr

Hauperversammlung

im Gasthof zum Vergeller.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Auf-

nahme neuer Mitglieder und Geschäftliches.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen
bitte

der Obermeister.

Ein schöner gelber Spitz, 2 Jahre

alt, ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. dss. Blattes.



Turnverein.

Die Turnübungen der Da-
men finden jeden Dienstag
abends 7½ Uhr im Gasthof
zum deutschen Hause statt.

Anmeldungen nimmt der Turnwart
Behold sowie jedes Turnratsmitglied ent-
gegen.

Der Turnrat

durch

Arthur Gebler, Vorsitzender.

Refruten-

Veranstaltung nächst Sonntag nachm.
4 Uhr im Gasthof zur Rose. Alle kom-
men!

Frw. Feuerwehr.

Von der frw. Feuerwehr Hauswalde
ist an uns Einladung zu ihrem Sonntag
den 11. Februar stattfindenden Stiftungs-
festes ergangen. Die Mitglieder, welche ge-
kommen sind, das Fest zu besuchen, wollen ich
Sonntag nachm. 5 Uhr im Gasthof z. Adler
versammeln. Anzug: Juppe und Mütze.

Das Kommando.

Gesangbücher

in sehr großer Auswahl vom einfachsten bis zum
feinsten Einband zu billigen Preisen

Georg Busche, Buchbinderei.

Zur billigen 13,

Größtes

Spezial-Geschäft von Dresden

für

Herren- u. Knaben-Garderobe

empfiehlt

Winter-Knaben-Paletots	von 2½ bis 48 M
Winter-Herren-	von 10 bis 20 "
Winter-Knaben-Anzüge	von 4½ bis 9 "
Winter-Herren-	von 12 bis 15 "
Winter-Hosen	von 3 bis 15 "
Winter-Schlafröcke	von 10 bis 25 "
Winter-Juppen	von 4 bis 12 "

Jeder fremde Reisende mölle, ehe er seine Einkäufe in der Re-
sidenz besorgt, sich meine großen, sehnervollen Schaufenster ansehen,

wo jedes Stück bereitwillig herausverkauft wird.

Billige 13. Annen-Strasse. Billige 13.

Hermann Paul Wolff.

